Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei **Aug. Wolff**, Leipzigerstraße 8. **Rob. Cohn**, gr. Steinstraße 73. **M. Dannenberg**, Geiststraße 67.

Nr. 176. **Freitag, den 31. Juli 1885.** **86. Jahrgang.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von 1,50 Mk. Bestellungen werden in der Expedition wie von sämmtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung in der Halle'schen, Freiimfelder, Giebichensteiner und Hordorfer Mark, soweit letztere zur Stadt Halle gehört, soll in den bisherigen 5 Revieren auf die 6 Jahre vom Ende der gesetzlichen Jagdzeit des Winters 1885/86 bis zum Ende der gesetzlichen Jagdzeit des Winters 1891/92 im Termin

Montag den 10. August cr. Vormitt. 10 Uhr

auf dem Rathhause, in der Rathsstube des Waaggebäudes öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind schon vorher in unserer Kanzlei einzusehen.

Halle a. S., den 20. Juli 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

50 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 28. zum 29. d. M. ist von roher Hand eine grobe Sachbeschädigung dadurch verübt worden, daß in der Heinrichsstraße vor den Grundstücken Nr. 22 und 23 die Vorgartengitter umgerissen, an einigen Grundstücken der Karlstraße aber das Abreißen der Gitter versucht worden. Obige Belohnung wird Demjenigen durch die Unterzeichnete zugesichert, welcher derselben über den oder die Thäter Mittheilungen macht, durch welche es gelingt, gegen dieselben eine strafrechtliche Verurtheilung herbeizuführen.

Halle a. S., den 29. Juli 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Erbauung eines Kanals wird der **Kuttelhof vom 3. August cr.** ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten, für den Fahr- und Reiterverkehr **gesperrt.**

Halle, am 29. Juli 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung des Materials zum Bau einer Leichenhalle und eines Aufseherwohngebäudes auf dem Südfriedhof sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Mittwoch den 5. August Vorm. 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 30. Juli 1885.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zum Bau einer Leichenhalle und eines Aufseherwohngebäudes auf dem Südfriedhof sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Freitag den 7. August d. J. Vorm. 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 29. Juli 1885.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Handarbeiter **Theodor Hebig**, zuletzt in Nietleben, geboren am 19. April 1866 zu Eisenach, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a. S., den 27. Juli 1885.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Beschreibung: Alter: 19 Jahre; Statur: schlank; Größe: 1,66 m; Gesichtsfarbe: gesund; trägt jedenfalls die gestohlenen Sachen, als: grauen Stoffanzug, Barchenthemd, schwarzseidenes oder grauwollenes Halstuch, Bergmannsmütze, Stiefeletten.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene unverehelichte **Lina Rosalie Kunze** von Halle, geboren am 10. Januar 1864 in Euteritzsch bei Leipzig, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a. S. abzuliefern.

Halle a. S., den 25. Juli 1885.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Beschreibung: Alter: 21 Jahre; Statur: schlank; Größe: mittel; Haare: blond; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Kinn: oval; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 30. Juli.

* Das deutsche Volk bedarf der Ideale, wenn es nicht in Erschlaffung versinken soll. Von Idealen zehrte es, so lange die Wirklichkeit nicht genießbar war, und es ist charakteristisch, daß die Blüthe unserer Literatur nicht wie anderwärts mit der politischen Größe des Staates zusammenfiel, sondern höchstens diese vorbereitete. Mit der Aufrichtung des neuen deutschen Reiches wurde ein gut Theil all der Ideale erfüllt, von denen das deutsche Volk vorher gelebt und an denen es sich emporgerichtet hatte. Das Einheits-Ideal ist erfüllt, und es giebt keine Partei, die wieder rückgängig machen wollte, was in dieser Hinsicht geschehen ist, wie sehr man auch in diesen und jenen Kreisen mit dem Stande der Dinge unzufrieden sein mag. Wenigstens hat noch Niemand den Muth gehabt, zu sagen: wir wünschen uns wieder zurück in die alte Zerrissenheit, die Zurückberufung derselben ist unser Ziel. Mit der Begründung des deutschen Reiches ist aber für das Bedürfniß des deutschen Volkes nach Idealen eine Lücke entstanden, welche durch die Hoffnungen für den weiteren inneren Ausbau nicht ausgefüllt werden. Diese Hoffnungen liegen zu sehr auf dem Gebiet des Realisirbaren und ihr Objekt ist zu praktisch greifbar, als daß es sich zu idealer Schwärmerei eignete. Dasselbe gilt auch von der Kolonialpolitik, welche eine Zeit lang nicht nur den bloßen Verstand, sondern auch die Phantasie beschäftigte. Nachdem hier wie mit einem Zauberschlage verwirklicht worden, was bis dahin nur Gegenstand der Träumerei war, ist an die Stelle der letzteren die ruhige Abwägung der Unkosten und Vortheile getreten. Da wir nun aber einmal Ideale brauchen, um im patriotischen Schwunge zu bleiben und nicht zu einem poesielosen Krämervolke herabzusinken, finden sich solche auch. Das hat sich beim Dresdener Turnfeste gezeigt, wo die Verbrüderung aller Deutschen, welchem Staatsverbande sie auch angehören mögen, gefeiert wurde. Das war das hervorstechende Moment dieses Festes, welches demselben eine politische Bedeutung gab, wie sie die Feste vor 1866 besaßen. Als Festort konnte kein besserer gefunden werden, wie Dresden, dessen Lage einer zahlreichen Schaar österreichischer Turner die Theilnahme gestattete. Wie man immer über das System Taaffe urtheilen möge, sicher ist, daß die Deutschen des befeundeten Doppelreiches in dem harten Kampfe, den sie für deutschen Geist und deutsche Kultur mit Czechen und Magyaren zu kämpfen haben, der moralischen Unterstützung und eines moralischen Rückhalts bedürfen. Und wo sollten sie dies finden können, wenn nicht bei uns, wenn nicht bei ihren Stammesbrüdern, die für sich allein ein mächtiges Reich bilden in Europa? Die bekannte Dresdener Kranzepisode ist augenblicklich der Gegenstand lebhafter Polemiken, ebenso wie die Reden, die gelegentlich des Dresdener Festes gehalten wurden. In der Begeisterung ist sicher manches Wort gefallen, was eine kühle Kritik nicht aushält. Aber handelt es sich denn bei solchen Gelegenheiten darum, den kalten abmessenden Verstand zu befriedigen? Um die Befriedigung des Herzens handelt es sich, um die Befriedigung des dem Deutschen eigenthümlichen Bedürfnisses nach einem Ideal. Was schadet es, wenn diese ideale Regung verschwommenen Ausdruck findet? Als ob wir Deutschen gewöhnt wären, unsere Feststimmungen nun auch sofort in Thaten umzusetzen! Von czechischer Seite wird den Rednern der österreichischen Turner auf dem Dresdener Turnfeste eine österreich-feindliche Haltung, ja geradezu Hochverrath vorgeworfen. Um gegen Oesterreich Hochverrath zu üben, wird man sich wahrlich nicht deutschen Boden aussuchen und am allerwenigsten kommt man dazu nach Sachsen, das Oesterreich traditionelle Sympathien entgegenträgt. Wie, in Dresden werden auf einem Feste, dem das Königshaus seine Theilnahme entgegenbringt, von Oesterreichern hochverrätherische Reden gegen Oesterreich und dessen Kaiserhaus gehalten und die deutschen Turner mit der sächsischen Bevölkerung jubeln dazu? Unsinn! Aber die „Germania" eignet sich diesen Unsinn einfach an und wetteifert mit den Czechenblättern in Denunziationen gegen die „hochverrätherischen Deutschthümler". Wozu hieße denn sonst auch das Blatt „Germania"!

* Die heutigen Wiener Morgenblätter melden, daß das österreichische Kaiserpaar zum Besuche des Kaisers Wilhelm am 6. August Abends in Gastein eintreffen und daselbst bis zum nächstfolgenden Abend verweilen wird. Als wahrscheinlich wird angenommen, daß Fürst Bismarck und Graf Kalnoky der Entrevue beiwohnen werden; ob die Ministerpräsidenten von Oesterreich und Ungarn, Graf Taaffe und v. Tisza, daran theilnehmen, soll, gegenwärtig der definitiven Entscheidung in Ischl unterliegen. — In Wien waren außerdem gestern Meldungen verbreitet, nach denen es nicht unmöglich erschiene, daß auch der Czar Alexander nach Gastein oder Ischl kommt und daß so die Dreikaiserzusammenkunft zu Stande käme. Auf jeden Fall ist der Besuch des Czaren beim österreichischen Kaiser nunmehr offiziell für die erste Hälfte des August angekündigt. Ort und Datum wird indeß noch immer geheim gehalten. Bei dieser Entrevue sollen jedenfalls Herr v. Giers und Graf Kalnoky gegenwärtig sein.

* Die Nachricht, daß im nächsten Reichsetat ein Posten von 100000 Mark zur Förderung der Hochseefischerei ausgesetzt werden soll, wird allseitig mit Zustimmung begrüßt werden. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, schreibt die „N. L. C.", wie gerade dieser Zweig der Arbeit und des Erwerbs in Deutschland, obwohl dasselbe die günstigsten Vorbedingungen dazu hat, in auffallendem und stets zunehmendem Rückgang begriffen ist, wie wir Millionen über Millionen jährlich für Seefische an das Ausland zahlen und eine Wohlstandsquelle in ganz unbegreiflicher Weise haben versiechen lassen, wodurch auch die Interessen unserer ganzen Schifffahrt empfindlich geschädigt wurden. Welche zweckmäßigen Mittel zur Förderung der Hochseefischerei werden vorgeschlagen werden, muß abgewartet werden. Daß endlich etwas Positives zu diesem Ziele geschieht und daß Reichsgelder dafür ausgeworfen werden, kann nur warme Zustimmung finden.

* Wie die „Vossische Zeitung" mittheilt, wollen im Landtage des Fürstenthums Lippe, der im Oktober wieder zusammentritt, liberale Abgeordnete versuchen, ein ähnliches Regentschaftsgesetz durchzubringen, wie es in Braunschweig besteht. Der regierende Fürst ist bekanntlich kinderlos und sein eigener Bruder nicht successionsfähig. Erbberechtigt glaubt die Familie der Grafen zu Lippe zu sein, aber man verlangt in dem Ländchen nicht nach einer neuen Dynastie.

* Die Minister für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten, des Innern und der Finanzminister haben in einer gemeinsamen Cirenlarverfügung vom 4. d. M. die Provinzialregierungen darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, welche Bestellungen auf Sprengstoffe im Auftrage einer Sprengstoffabrik 2c. aufsuchen, den Voraussetzungen des § 1 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen unterfallen. Sie bedürfen einer polizeilichen Genehmigung zum Vertriebe von Sprengstoffen und haben das im § 1, al. 2 des Gesetzes vorgesehene Register zu führen.

* Bei der vorgestrigen Beglückwünschung des Kardinals Melchers durch den Verein katholischer Deutscher in Rom gab Herr Melchers seiner Freude Ausdruck über den Willkomm, welchen die Deutschen in Rom ihm nach 10jähriger Verbannung bereitet hätten. Schmerzlich sei ihm die Trennung von seiner geliebten Erzdiözese, aber in dem Wunsche des Papstes erblicke er den Willen Gottes. Sein Schmerz werde gemildert durch die Gewißheit, daß er einen ausgezeichneten Nachfolger erhalten werde. Leider

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850731018/fragment/page=0001

dauere der Kulturkampf noch fort. Um so nothwendiger sei die Aufrechterhaltung der vollsten Einigkeit.

Die vom Papste am Montag im Konsistorium abgehaltene Allokution beklagt die religiösen Zustände Italiens und die Schwierigkeiten, welche auch in Frankreich und Deutschland der Aktion der Kirche entgegengestellt würden, giebt jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß die Wiederherstellung des religiösen Friedens in Deutschland und Frankreich erreicht werden könne, und schließt mit der Mahnung, daß Eintracht und Einmüthigkeit besonders in diesem Augenblick unabweislich nothwendig seien.

* Die Czechen kommen gelegentlich der österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen auf ihre alte Forderung, in der Bankfrage eine vollkommene Gleichberechtigung zwischen Prag, Wien und Pest herzustellen, zurück. Sie verlangen für die Prager Filiale der Nationalbank ein vom Lande zu wählendes, vom Wiener Direktorium unabhängiges eigenes Direktorium, eine gesetzlich fixirte, nur in Böhmen zu verwendende Minimaldotation, czechischen Text auf den Banknoten u. s. w. Ob sie Erfolg damit haben werden, ist nicht vorauszusehen; die Czechen selbst behaupten, daß die Ungarn ihre Forderungen freundlich aufnehmen. Möglich, daß sie nur flunkern, möglich aber auch, daß sie den Ungarn auf anderen Gebieten entgegenkommen.

* Den belgischen Liberalen steht ein großer Verlust bevor; der Präsident des letzten liberalen Ministeriums, Frère-Orban, beabsichtigt, sich im nächsten Jahre vom politischen Leben zurückzuziehen und auf sein Abgeordneten-Mandat in Lüttich zu verzichten. Frère-Orban war lange Jahre hindurch der Führer der liberalen Partei, und seiner energischen Leitung war es zu verdanken, daß die Klerikalen eine geraume Zeit mit der Regierung nichts zu thun hatten und im Schmollwinkel standen.

* In der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer hielt Ferry die angekündigte große Rede über die französische Kolonialpolitik. Sie bot nichts Neues und rechtfertigte kaum die Erwartungen, die man an sie knüpfte, wurde auch von vielem Widerspruch unterbrochen. Er vertheidigte sich gegen den Vorwurf, daß er es habe an Entschlossenheit fehlen lassen und sagte, bei der Kolonialpolitik handele es sich nicht um Abenteuer, sie beruhe vielmehr auf politischen und wirthschaftlichen Gründen und knüpfe sich an Konzeptionen von großer Tragweite und langer Verfallzeit, sie sei nothwendig, um neue Wege zur Ausbreitung der Civilisation zu schaffen. Da alle Völker in die koloniale Bewegung eintreten, müßte Frankreich dies auch thun. Natürlich nehmen die opportunistischen Blätter die Rede sehr beifällig auf, das „Journal de Debats" sagt sogar, sie sei eine „vollständig akademische". Die Ferry'sche Rede enthielt übrigens eine Reihe von Sätzen, die in der Wahlbewegung als „geflügelte Worte" vielfach Verwendung finden werden. So u. A.: „Die Marine bedarf der Kolonien; da wir eine Marine haben, müssen wir ihr Kolonien schaffen." „Der Vertrag von Tientsin führt der französischen Industrie vierhundert Millionen chinesischer Käufer zu." „Es ist ein Recht der höheren Rassen, sich die niederen zu unterwerfen." „Auch Deutschland ist zur Kolonialpolitik gedrängt, aber nicht um die Auswanderer in seine Kolonien zu lenken, sondern, um der Auswanderung ein Ende zu machen." „Es ist wahr, daß nicht unsere Politik die Ereignisse bestimmte, sondern die Ereignisse unsere Politik; allein uns lenkte nicht der Zufall, sondern die Nothwendigkeit." „Frankreich will von der Suppentopf-Politik nichts wissen." „In unserer Zeit kann ein Volk nicht durch friedliche Ausstrahlung seinen Einfluß in der Welt behaupten." Als schließlich die Gambettisten lebhaft applaudirten, rief ihnen Cassagnac zu: „Sie applaudiren einer Politik des Krieges!" und auch die radikalen Blätter betonen heute besonders den kriegerischen Charakter der Rede.

In der Generalversammlung der Aktionäre des Panama-Kanals widerlegte Lesseps alle über das Unternehmen umlaufenden ungünstigen Gerüchte. Die Versammlung nahm die von Lesseps gestellten Anträge an. — Der Naturforscher Milne-Edwards, Doyen der Akademie der Wissenschaften, ist gestorben. — Wie die Zeitungen behaupten, wären von dem 12 Millionen-Kredit für Madagaskar 7 Millionen bereits verbraucht, die Blätter folgern daraus die Nothwendigkeit neuer Kreditbewilligungen. — Nach den letzten, vom 18. Juni datirenden Nachrichten von der afrikanischen Westküste haben die Truppen von Dahomey ihre Angriffe gegen Porto-Novo nicht erneuert.

* Daß in den englisch-russischen Verhandlungen in der nächsten Zeit kaum ein Abschluß zu erwarten war, konnte bei Indetrachtnahme aller Umstände kaum zweifelhaft sein. Zum Ueberfluß tritt jetzt der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, eine sechswöchentliche Urlaubsreise an, „da", wie sich die „Pol. Corr." aus Petersburg melden läßt, „der Eintritt eines Wendepunktes in der anglo-russischen Krise nicht vor Beendigung der nächsten englischen Parlamentswahlen zu erwarten steht." Diese Ausführung wird so ziemlich das Richtige treffen. Das „Journal de St. Petersbg." sagt, die Zulfikarfrage sei noch in der Schwebe und bilde den Gegenstand von Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen. So lange keine der beiden Regierungen den Augenblick gekommen glaubt, um über den Stand der Verhandlungen Mittheilung zu machen, wird die öffentliche Meinung gut thun, diesbezügliche anderweitige Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. S. M. Kreuzerfregatte „Bismarck", Kommandant Kapitän zur See Karcher, ist am 28. d. M. in Capstadt eingetroffen.

Kopenhagen, 29. Juli. „Dagens Nyheder" zufolge hat der Minister des Innern, Finsen, aus Gesundheitsrücksichten um seine Demission gebeten.

Rom, 29. Juli. Der deutsche Botschafter v. Keudell hat heute seine Urlaubsreise nach Deutschland angetreten.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser machte gestern in Gastein in Begleitung des Flügeladjutanten Oberstlieutenant von Petersdorff einen Spaziergang auf dem Kaiserwege. Zur Tafel waren die beiden Grafen zu Dohna, General von Rauch und Oberst von Cosel geladen. — Die österreichischen Majestäten werden während ihres hiesigen Aufenthaltes vom 6. bis 7. August im Hotel Straubinger Wohnung nehmen.

* Der Kaiser hat für die bei dem Häusereinsturz in Köln Verunglückten aus seiner Privatschatulle einen Beitrag von 1000 Mark gespendet.

* Der Minister für öffentliche Arbeiten, Maybach, hat die Königlichen Eisenbahndirektionen angewiesen, auf die alsbaldige Wiederbesetzung erledigter Stellen, sofern dieselben nicht überhaupt entbehrlich sind und daher in Wegfall kommen, mit Nachdruck zu halten. Besonders soll dafür Sorge getragen werden, daß verwaltungsseitig keine Maßnahmen unterlassen werden, welche auf die rechtzeitige Darlegung der Qualifikation der Stellenanwärter von Einfluß sind. Damit soll dem Mangel geeigneter Anwärter für etatsmäßige Stellen abgeholfen werden.

* Der Afrikareisende Robert Flegel wird in nächster Zeit seine große Expedition in das Innere von Afrika antreten. Augenblicklich befindet sich Herr Flegel noch in Braß an der Nigermündung (West Coast of Africa) und ist mit den Vorbereitungen zu seiner Expedition beschäftigt. Wie er schreibt, befindet er sich mit seinen beiden Haussa-Negern im besten Wohlsein.

* Der Finanzminister von Scholz ist nach erfolgter Inspizirung des neuen Steuergebäudes in Posen und der Regierungsabtheilung für direkte Steuern gestern früh nach Inowrazlaw abgereist.

* Die Beerdigung Grants wird auf Wunsch der Familienangehörigen nicht im New-Yorker Centralpark, sondern im Riversideparк am Ufer des Hudson stattfinden.

* Im Birkenwäldchen bei Lichterfelde-Lankwitz wurde vorgestern früh ein Herr erhängt aufgefunden. Derselbe hat einstmals in der Gesellschaft eine große Rolle gespielt. Aus altem belgischen Freiherrngeschlechte stammend, war er in holländische Dienste getreten und dort zum Major in der Armee avancirt. Wegen seiner diplomatischen Geschicklichkeit und seiner Sprachkenntnisse wurde er meistens als Attachee in Gesandtschaftsdiensten benutzt; er hat als solcher fast alle Höfe besucht und die ganze Erde bereist. Er verließ später in Folge verschiedener Vorkommnisse seine damalige glänzende Stellung, kam nach Berlin, wurde anfänglich Sprachlehrer und später Schreiber in einem Berliner Auskunftsbureau, bis er auch diese Stelle verlor und vollständig mittellos war, so daß er nun durch Selbstmord seinem Leben ein Ziel setzte.

* Der Inhaber eines sogen. Frack-Verleih-Instituts in Berlin bietet am schwarzen Brett der Universität den Herren Studirenden und Kandidaten für die am Schlusse des Semesters sich häufenden Prüfungen „Examenfracks" an, in denen jeder Entleiher nachweislich bisher „reüssirt" hat.

* Ein schrecklicher Vorfall spielte sich vor einigen Tagen, wie wir dem „Berl. Börsen-Cour." entnehmen, auf einem Holzplatz des Wiener Vororts Sechshaus ab. Der achtjährige Sohn eines begüterten Holzhändlers hatte drei Schulfreunde zu sich geladen, mit denen er auf dem Hofe „Richter, Schläger, Dieb" spielte. Die „Diebe" erhalten einen gewissen Vorsprung eingeräumt, werden dann von den „Häschern" verfolgt, und wenn es gelingt, einen zu fangen, wird derselbe zu dem Richter geschleppt, welcher den Delinquenten dann zu der ihm nöthig erscheinenden Tracht Prügel verdonnert, die vom „Schläger" sofort verabfolgt wird. Der jüngste der Mitspielenden war der kleine siebenjährige Heinrich, der Sohn des Eisenbahn-Diurnisten W—z, ein schwächliches Kind, den der kräftige, rohe Bursche des Holzhändlers als Schläger sehr despotisch behandelte. „Jetzt muß er aber ordentlich gestraft werden!" rief endlich der „Profoß", „wir werden ihm den Kopf abhau'n!" Die anderen Knaben stimmten jubelnd bei, der Sohn des Holzhändlers holte eine Zimmermannshacke und der kleine Heinrich wurde auf einen Holzpflock gelegt. Langsam zählte der Sohn des Holzhändlers: eins — zwei — drei — und ließ dann das Beil niederfallen. Ein lauter Schmerzensschrei durchzitterte die Luft und der weiße Hemdkragen Heinrichs färbte sich rasch mit Blut. Erschrocken stürzten die beiden anderen Knaben herbei und als sie das Blut sahen, brachen sie in ein überlautes Jammergeschrei aus. Durch dasselbe wurden zwei Arbeiter herbeigelockt, die den Knaben in die Wohnung des Holzhändlers trugen. Glücklicherweise war die Wunde nicht tief, da das Beil alt und schon ziemlich stumpf war. Der Holzhändler, der von dem Vorfalle selbst tief erschüttert war, hat den armen Diurnisten thränenden Auges um Verzeihung für die That seines mißrathenen Sohnes gebeten und übergab ihm eine größere Geldsumme als Schmerzensgeld für den kleinen Heinrich.

* In Dresden fand am Sonnabend die diesjährige Schuhmacher-Konferenz statt. Obermeister Beutel aus Berlin referirte über den Nutzen der Fachkonferenzen und schlug eine Resolution vor, worin Einführung des Befähigungsnachweises für handwerksmäßige Betriebe als Vorbedingung für die selbstständige Ausübung derselben, gänzliche Untersagung der Herstellung gewerblicher Erzeugnisse für Privatunternehmer in Gefängnißanstalten u. s. w. und Erhöhung des Eingangszolles für fertige Schuhwaaren gefordert wurde. Diese Resolution rief eine lebhafte Debatte hervor, in welcher einzelne Redner sehr scharf gegen „zünftlerische Bewegungen" polemisirten. Die Resolution gelangte nicht zur Abstimmung, da die Konferenz sich mit volkswirthschaftlichen Fragen nicht befassen soll. Die weiteren Verhandlungen boten ausschließlich fachliches Interesse. Zu lebhaften Diskussionen führte dann wieder die Frage der Fortsetzung der Fachkonferenzen. Von verschiedenen Seiten wurde verlangt, daß auf den Konferenzen auch wirthschaftliche Diskussionen zugelassen werden sollen. Schließlich einigte man sich dahin, die Konferenzen fortbestehen, die Heranziehung wirthschaftlicher Diskussionen zunächst aber fallen zu lassen. Zum nächsten Konferenzort wurde Frankfurt a. M. gewählt, für den Fall aber, daß Frankfurt ablehnen sollte, Leipzig designirt.

* Eine bedeutsame Mittheilung, die gewiß in den weitesten Kreisen interessiren wird, geht der „Köth. Ztg." von zuverlässigster Seite aus Wittenberg zu. Wie bekannt, interessirt sich der deutsche Kronprinz in hohem Maße für die Restaurirung der dortigen Schloßkirche, und ebenso wissen unsere Leser bereits aus einer kürzlich von uns veröffentlichten Notiz, daß unlängst der Geheime Oberbaurath Adler aus Berlin in Gemeinschaft mit anderen Baumeistern untersucht hat, ob der Baugrund der Wittenberger Schloßkirche einen großartigen Umbau vertragen könne. Wie wir weiter erfahren, wird aus Anlaß dieses Umbaues eine aus hohen Beamten, Geistlichen, Baumeistern und ärztlichen Kapazitäten gebildete Kommission demnächst auch die in der Schloßkirche ruhenden Gebeine Luthers einer Besichtigung unterziehen. Man hegt nämlich, da nachweislich seit Jahrhunderten keine derartige Besichtigung stattgefunden hat, die Vermuthung, daß die Gebeine seinerzeit auf Befehl des Herzogs Alba ausgegraben und verbrannt worden seien. Gelegentlich seiner Anwesenheit in der Wittenberger Schloßkirche soll bekanntlich Philipp II. von Spanien, als ihn der Herzog aufforderte, die sterblichen Ueberreste des „Ketzers" Luther den Flammen zu übergeben, die denkwürdigen historischen Worte gesprochen haben: „Ich führe Krieg mit den Lebenden, aber nicht mit den Todten." Zu einer Nachforschung, ob Alba nicht doch sein Vorhaben ausgeführt habe, ist es freilich nie gekommen und so bleibt es denn unseren Tagen vorbehalten, zu konstatiren, ob der gefürchtete Feldherr, „des Fanatismus rauher Henkersknecht", wie Schiller ihn nennt, die Worte seines Herrschers respektirt und die Gebeine Luthers an ihrem Orte belassen habe. Jedenfalls darf man dem Resultat der geplanten Untersuchung mit großer Spannung entgegensehen.

* Aus Wurzen wird dem „L. T." geschrieben: Den umsichtigen Dispositionen der hiesigen Polizei-Verwaltung ist es gelungen, des Mörders Naumann, welcher am 19. Juli in Potschappel seine Geliebte, Namens Drechsler, erdolchte, habhaft zu werden. Sofort, nachdem der Steckbrief hinter Naumann erlassen, sandte die hiesige Polizei-Verwaltung ein genaues Signalement an die Eisengießereien unseres Ortes, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er in seiner Eigenschaft als Former Arbeit suchend dort vorsprach. Und richtig! Am Montag Nachmittag 4 Uhr erschien der Mörder im Verein mit einem andern Handwerksburschen im Etablissement von Schütz und Hertel, dort um ein Viaticum bittend und seine Legitimation vorzeigend. Als man den Namen Naumann las, sandte man sofort zur Polizei und versuchte inzwischen den gefangenen Vogel zu halten. Er mochte jedoch schon Wind bekommen haben, denn er empfahl sich schleunigst, wurde aber in der Stadt von den Polizei-Organen umstellt, ergriffen und zum Verhör gebracht, wo er dem Polizei-Protokollanten Löffler ein umfassendes Geständniß abgelegt haben soll. Demnach hätte er gleich nach der That zwei Selbstmordversuche gemacht, nachdem dieselben jedoch nicht gelungen, die Flucht in der Richtung nach Freiberg ergriffen. In Chemnitz hat sich Naumann einen Tag aufgehalten, ist dann weiter nach Leipzig gewandert, wo er drei Tage verblieb. Gestern wandte er sich nach Wurzen, wo er seinem Schicksal nicht entging. Bemerkenswerth ist, daß der Verbrecher überall seine richtige Legitimation resp. Zeugnisse, auf seinen richtigen Namen lautend, vorgelegt haben will und trotzdem 8 Tage vergingen, ehe er abgefaßt wurde. In einer Rocktasche des Verhafteten fand man übrigens ein Zeitungsblatt, in welchem der ganze Vorfall am 19. Juli genau beschrieben war.

* Als Nachspiel zur Hochzeit der Prinzessin Beatrice theilt die „Nat.-Ztg." ein Beispiel der Rohheit des englischen Pöbels mit. Kaum eine Stunde nach Beendigung der kirchlichen Feier stürzte ein tumultuarischer Mob in die Kirche von Whippingham und beraubte das Innere des Gebäudes aller seiner reichen und geschmackvollen Ausschmückungen; in wenigen Minuten sah man nichts weiter, als die Trümmer der Früchte wochenlanger Anstrengungen. Die Ehrenwache und die Soldaten waren zurückgezogen, und die Polizei war durchaus machtlos, der sich in einer schimpflichen Weise betragenden Menge Widerstand zu leisten. Das junge Paar ist überdies noch einer Gefahr entgangen, dem Pistol von William Mullins, eines Wahnsinnigen, der auf die Königin Victoria geschossen hatte und in ein Irrenhaus gebracht worden war. Von dort entsprang er und begab sich in die Nähe von Whippingham, wo die Hochzeit stattfand. Mullins, der eine gute Erziehung genossen und im Uebrigen richtige Ideen hat, ist mit einer Manomanie bezüglich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850731018/fragment/page=0002

des Königthums behaftet. Sein Zweck bei der von ihm geplanten Ermordung der Prinzessin Beatrice war, der Vermählung der Königlichen Prinzessinnen mit deutschen Prinzen ein Ende zu machen. Er ist überzeugt, die Verehelichung des Prinzen von Oranien mit der Prinzessin Luise verhindert zu haben. Mullins wurde erkannt und in das Irrenhaus zurückgebracht.

* Es ist bekannt, daß die Prinzen Battenberg Kinder aus einer morganatischen Ehe des Prinzen Alexander von Hessen, des Bruders der verstorbenen Kaiserin von Rußland, mit der Gräfin Julie Hauke, der Tochter des ehemaligen polnischen Kriegsministers Hauke, sind. Weniger bekannt dürfte sein, daß der bei Dijon in der Armee Garibaldis gefallene General Vossak-Hauke ein Bruder der zu einer Prinzessin Battenberg erhobenen Gräfin Julie gewesen, der in zwei polnischen Insurrektionen sein Leben verwirkt hatte. Das erste Mal wurde er von dem russischen Kaiser begnadigt, das zweite Mal — 1863 — entkam er nach Genf. In Genf verheirathete er sich mit einer polnischen adeligen Dame, die, wie er, überaus liberalen Tendenzen huldigte. Sie war besonders auf dem Gebiete der Frauenemanzipation thätig. Auch verband die Familie eine intime Freundschaft mit dem Pater Hyacinth. Ein Freund und Bewunderer Garibaldis, stellte er sich dem General 1870 zur Verfügung. Zum Kommandanten eines Franctireur-Corps ernannt, fiel er bei einer Rekognoscirung vor Dijon, vier Kinder hinterlassend, einen Knaben und drei Mädchen, die heute Cousins und Cousinen der Prinzessin Beatrice von England sind. In dem Kampfe Frankreichs gegen Deutschland nach dem Fall Napoleons sah Graf Hauke, wie sich aus einem an seine Frau gerichteten Briefe ergiebt, einen Kampf für die Freiheit und für die Humanität.

* Man schreibt Wiener Blättern aus Ala, vom 25. Juli: „Die Zahl der jungen Damen, welche den Sport treiben, allein größere Reisen zu unternehmen, ist seit einigen Jahren entschieden im Zunehmen begriffen. Gerade Italien wird von denselben mit Vorliebe dazu auserseben, und doch ist der Boden dort gefährlicher als anderswo. Ein Abenteuer, welches Fräulein Anna W.....g, einer hübschen jungen Dame aus Breslau, dieser Tage zugestoßen, möge als beherzigenswerthe Warnung dienen. Genanntes Fräulein war am vorvergangenen Sonntage auf der Fahrt von Florenz nach Venedig begriffen, als ein elegant gekleideter Herr unterwegs das Coupé bestieg, sich seiner hübschen Nachbarin als der Marine-Offizier und nautische Professor Gaetano Cobianchi vorstellte, mit derselben ein anregendes Gespräch über seine Reisen begann, einzelne Gedichte des beliebten italienischen Poeten Carducci recitirte und sich überhaupt als liebenswürdiger Reisegesellschafter entpuppte. In Venedig angekommen, bot er dem Fräulein in galanter Weise seine weiteren Dienste an, stieg mit demselben im Gasthofe „Buon Viaggiatore“ ab, zeigte seiner Begleiterin die Sehenswürdigkeiten der Dogenstadt, speiste mit ihr gemeinsam und wußte sie zu überreden, als bestes Mittel gegen die schädlichen klimatischen Einflüsse ein Tasse schwarzen Kaffee mit Rum zu nehmen. Die Dame fühlte sich bald darauf ermüdet und zog sich auf ihr Zimmer zurück, während der Marine-Offizier sich erst später in sein gegenüberliegendes Zimmer begab. Am nächsten Morgen wurde der Wirth von dem Herrn Cobianchi benachrichtigt, daß die Dame, welche seine Frau sei und an einer Krankheit leide, die sogar ihr Zusammenwohnen hindere, von einem neuerlichen Anfalle erfaßt und bemußtlos sei. Man eilte daher in deren Zimmer und wendete alle erdenklichen Belebungsversuche an, während der angebliche Gemahl, ein unaufschiebbares Geschäft vorschützend, sich entfernte. Als es nach einigen Stunden einem herbeigerufenen Arzte gelungen war, Fräulein A. W. ihre Besinnung wiederzugeben und sie von dem Vorgefallenen erfuhr, konnte sie sich bald zu ihrem Schrecken überzeugen, daß sie einem Gauner zum Opfer gefallen sei, der ihr im Kaffee einen Schlaftrunk beigebracht und ihre Lethargie benützt hatte, um sich mit ihrer Brieftasche und sämmtlichen Koffern, welche auf der Station deponirt waren, zu entfernen. Die Polizei setzte sofort alle Hebel in Bewegung, um des Hochstablers habhaft zu werden, verständigte telegraphisch alle Sicherheits-Behörden bis zur südtirolischen Grenze, welche Richtung der Flüchtling eingeschlagen haben sollte, konnte aber trotz aller Bemühungen bisher nur soviel eruiren, daß der Gauner in Verona den Zug verlassen und im dortigen Versatzamte (Monte di Pieta) sämmtliche gestohlenen Reise-Effekten gegen eine beträchtliche Summe verpfändet hatte.

* Der bekannte Philantrop Moses Montefiore ist vorgestern in England gestorben. Derselbe, am 24. Oktober 1784 zu London geboren, erreichte das seltene Alter von 101 Jahren. Um die Noth seiner israelitischen Glaubensgenossen zu mildern, unternahm er wiederholentlich Reisen nach Palästina, Marokko, Rumänien; auf seine Mildthätigkeit und Menschenfreundlichkeit konnten die Bedrängten jederzeit zählen; kein Opfer, keine Mühe war ihm zu groß, wenn es galt, den Elenden und Nothdürftigen Hülfe zu bringen. Er galt als Menschenfreund im edelsten Sinne des Wortes.

* Aus dem Süden Irlands wird gemeldet, daß am Sonnabend über den Cordal-Berg unweit Castle Island eine Wasserhose platze, wodurch ein Strom gebildet wurde, der die Seiten des Berges hinunterstürzte und Alles auf seinem Wege mit sich fortriß. Das Wasser drang in die Häuser und Meiereien zweier Farmer in Cloun und schwemmte daraus den Ertrag von 30 Kühen sowie Möbel hinweg. Auch mehrere Brücken wurden weggespült und Getreidefelder beschädigt.

Zur Frage der Kanal-Anschlüsse.

* Vor einiger Zeit brachte eine hiesige Zeitung ein Erkenntniß des Kgl. Oberverwaltungsgerichts, nach welchem die Hauseigenthümer der Magdeburgerstraße, welche bisher ihre Grundstücke nach dem zwischen dieser und der Dorotheenstraße befindlichen Binnenkanal entwässert haben, nach Anlegung des öffentlichen Kanals in der Magdeburgerstraße ohne Rücksicht auf das geltend gemachte Privatrecht auf Nutzung des Binnenkanals für verpflichtet erachtet sind, den Anschluß an den Straßenkanal zu bewirken.

Die Gründe dieser Entscheidung sind von solcher Wichtigkeit, daß wir es im Interesse der Grundstücksbesitzer für angebracht halten, die wesentlichsten Punkte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, zumal die bezügliche Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879, betr. die Anlegung von Zweigkanälen und Entwässerung der Grundstücke nach öffentlichen Kanälen, auch sonst schon wiederholt angefochten, durch diese Entscheidung aber im vollen Umfange als rechtsverbindlich anerkannt worden ist.

Die Gründe lauten:

Nach § 1 der genannten Verordnung sollen die „Niederschlags-, Wirthschafts-, Keller- und aus dem Gewerbebetriebe herrührenden resp. durch solchen bedingten Wasser“ den öffentlichen Kanälen zugeführt werden; dadurch wird eine Ableitung in anderer Weise ausgeschlossen, wie denn aus dem Begriffe und Zwecke einer öffentlichen, allgemeinen Kanalisation von selbst folgt, daß dieselbe — soweit nicht ausdrücklich etwas Anderes vorgesehen ist — an die Stelle aller bereits vorhandenen sonstigen Entwässerungen zu treten bestimmt ist. Mit dem Anschluß der den Klägern gehörenden Grundstücke an den Kanal in der Magdeburgerstraße müssen daher alle anderweiten Entwässerungen eingestellt werden. Etwa bestehende besondere Privatrechte auf Ableitung des Wassers in der bisherigen Art und Weise können gegenüber dieser in dem öffentlichen Rechte begründeten Verpflichtung nicht geltend gemacht werden. Die auf dem § 10 Titel 17 Theil II des Allgemeinen Landrechts und § 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 beruhende Befugniß der Polizeibehörde zur Regelung der Abwässerungsverhältnisse ermächtigt die Polizei-Verwaltung auch, in derartige Privatrechte einzugreifen und deren fernere Ausübung zu hindern. Inwieweit den Klägern hieraus etwa von den ordentlichen Gerichten zu verfolgende Entschädigungsansprüche erwachsen, muß dahingestellt bleiben; dem polizeilichen Vorgehen stehen sie in keiner Weise entgegen. Hiernach können die Kläger weder die Beibehaltung der Abwässerung durch den Binnenkanal verlangen, noch die Forderung eines Anschlusses an den Straßenkanal um deswillen ablehnen, weil ihnen ein Recht auf jene Art der Entwässerung zustehe. Ebensowenig bedarf es eines näheren Eingehens auf die Frage, ob den Klägern die fernere Benutzung des Binnenkanals aus sanitätspolizeilichen Gründen, wegen eines gesundheitsgefährlichen Zustandes des Binnenkanals zu untersagen ist.

Die Polizei-Verordnung macht die Anschlußpflicht nicht davon abhängig, daß die bisherige Entwässerung erkennbare Nachtheile für Leben und Gesundheit herbeiführt; sie schreibt den Anschluß vielmehr allgemein vor und erübrigt daher eine Untersuchung für jedes einzelne Grundstück, ob die Abwässerung etwa bisher ohne Gefährdung der Anwohner bewirkt ist. Nebenher mag indeß bemerkt werden, daß es den Klägern obgelegen haben würde, ihrerseits das Nichtvorhandensein der von der Polizei-Verwaltung und den Beschwerdeinstanzen behaupteten Gefahr darzuthun, daß hierzu aber ihre beweislos hingestellte Anführung, der Kanal lasse sich ohne Schwierigkeiten reinigen, um so weniger ausreicht, als das Gegentheil bereits durch technisches Gutachten festgestellt war und für das Vorhandensein einer Gefahr in den Akten immerhin ein nicht unerhebliches Maß beigebracht ist.

Die Frage, ob eine Beibehaltung des Binnenkanals dem gesundheitspolizeilichen Interesse zuwiderlaufe, braucht auch dann nicht erörtert zu werden, wenn man den Kanal, welcher früher mit polizeilicher Genehmigung oder nach Angabe der Kläger sogar im Wege polizeilichen Zwanges hergestellt ist, als einen öffentlichen Kanal ansieht. Diese Auffassung der Kläger, welche anscheinend der Berechtigung nicht entbehrt, kann niemals zu einem ihnen günstigen Ergebnisse führen, steht im Gegentheil mit ihren Anträgen im entschiedenen Widerspruche. Bildet der Kanal ein Glied des öffentlichen Entwässerungs-Systems, so ist die städtische Verwaltung im Einverständnisse mit der Polizei-Behörde zweifellos befugt, den Kanal durch eine andere öffentliche Entwässerungsanlage zu ersetzen, und die Grundbesitzer vermögen sich dann der Verpflichtung zum Anschluß an letztere nicht zu entziehen. Diese schon aus dem Wesen der Sache entspringende Verpflichtung hat in der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 noch besonders Ausdruck gefunden; die „Veränderung oder Umlegung“ eines öffentlichen Kanales ist der „Neuanlegung“ völlig gleichgestellt und der § 5 des der Polizei-Verordnung sich anschließenden, unter dem gleichen Datum erlassenen Ortsstatuts, betreffend die Zahlung von Anschlußgebühren für die Einleitung von Privatkanälen in die öffentlichen Kanäle, legt denn auch in solchen Fällen den Grundbesitzern mit ausdrücklichen Worten die Last auf, den anderweit nothwendig werdenden Anschluß „auf eigene Kosten und ohne jeden Anspruch auf Entschädigung“ zu bewirken. Hier haben nun, wie die Sachdarstellung ausweist, die städtischen Behörden auf Anregung der Polizei-Verwaltung beschlossen, den Binnenkanal eingehen und an seine Stelle den Kanal in der Magdeburgerstraße treten zu lassen. Damit ist die Pflicht der Kläger, die Abwässer ihrer Grundstücke dem Straßenkanal auf ihre Kosten zuzuführen, die Benutzung des Binnenkanals aber einzustellen, ohne Weiteres gegeben. Welche Gründe die städtische Verwaltung veranlaßt haben, eine derartige Veränderung des Entwässerungssystems vorzunehmen, entzieht sich völlig der Beurtheilung des Verwaltungsrichters; ebensowenig ist in dem gegenwärtigen Verfahren darüber zu befinden, ob die Kläger aus den Maßregeln der städtischen Verwaltung irgend welche Regreßansprüche ableiten können. Deshalb bleibt es auch für die abzugebende Entscheidung ohne Einfluß, ob der Zustand des Binnenkanals mit Recht als ein gesundheitsgefährlicher oder sonst unhaltbarer betrachtet ist und durch welche Ursachen dieser Zustand herbeigeführt sein mag. Selbst wenn daran Vernachlässigungen Seitens der Polizei-Behörde — die übrigens nach Lage der Akten keineswegs festgestellt sind — Schuld sein sollten, würden den Klägern die auf der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 beruhende Verpflichtung zum Anschluß an den Straßenkanal nicht abgenommen werden können.

Was die Kläger sonst noch gegen die ihnen gemachten Auflagen einwenden, erweist sich ebenfalls als unerheblich. Die hohe Lage, welche der Kanal im Verhältnisse zu der Grundfläche ihrer Besitzungen haben soll, würde nach der Polizei-Verordnung nur unter der Voraussetzung in Betracht kommen, daß die Ableitung als „technisch unmöglich“ angesehen werden müßte. Eine dahin gehende Behauptung ist aber von den Klägern nicht aufgestellt; sie erwähnen nur „technischer Schwierigkeiten“, welche angeblich aus jener Lage hervorgehen, und diese sind jedenfalls nicht unüberwindlich, da bereits genaue technische Vorarbeiten über die Ausführung des Anschlusses vorliegen und die Kläger, über den Werth des Streitgegenstandes befragt, sogar angegeben haben, daß ihrer Meinung nach der Anschluß für die Hälfte der veranschlagten Kosten — 600 Mk. für den Mitkläger Sch. und 1000 Mark für den Mitkläger F. — herzustellen sein werde. — Endlich machen die Kläger geltend, der neue Kanal eigne sich nicht zur Ableitung des Wassers; bei seiner Benutzung würden erhebliche Uebelstände für die Straße und andere Grundstücke unvermeidlich sein. Soweit die Akten erkennen lassen, beziehen sich die desfallsigen, mit Beweis unterstützten Anführungen der Klagschrift nicht sowohl auf den Kanal in seiner gegenwärtigen Gestalt, als vielmehr auf dessen Abflußverhältnisse, wie sie beim Erlaß der Verfügung vom 20. Mai 1884, also vor der in Folge der Beschwerde vom 26. Juli 1884 vorgenommenen Veränderung des Kanals bestanden. Dem sei indeß wie ihm wolle, eine Beweiserhebung in der angedeuteten Richtung muß unter allen Umständen abgelehnt werden. Die Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 fordert den Anschluß an die eingerichteten öffentlichen Kanäle „soweit die Ableitung technisch möglich und polizeilich zulässig ist“ unbedingt; der einzele Grundbesitzer kann daher den Anschluß nicht mit der Behauptung verweigern, die öffentliche Anlage werde nicht gehörig funktioniren; der Verwaltungsrichter hat nicht erst die ordnungsmäßige Beschaffenheit des Entwässerungs-Systems festzustellen; um die Anschlußpflicht auszusprechen, genügt es, daß „unterirdische Kanäle von der Stadt angelegt oder als öffentliche Kanäle übernommen sind.“

Tageskalender.

Patentschriften. Lesezimmer: (Magdeburgerstraße 4, 1 Treppe (unentgeldlich geöffnet Wochentags von 8—12 Vormittags und 2—5 Nachmittags. Sonntags von 10—12 Vormittags. Sonnabends geschlossen.

Kgl. Universitäts-Kasse und Sekretariat (Kaulenberg 8, Eingang Schulberg), 9—12 Vormittags.

Bibliotheken. Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Karol. Akademie Domplatz, Montag und Donnerstag geöffnet von Nachm. 2—6. Königl. Universitäts-Bibliothek, Friedrichstraße. Geöffnet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8—1 U. Ausleihen der Bücher und Abgabe derselben von 11—1. Mittwoch und Sonnabend Vormittags von 9—12, Nachmittag von 2—4 Uhr. Ausleihen der Bücher und Abgabe derselben von 2—4 U. Marien-Bibliothek, am Markt, Sonnabends von 2—3 Nachmittags. Volksbibliothek, Rathhaus, Sonntags v. 11—12 Uhr, Dienstag und Freitag Abends von 7—8 Uhr.

Kgl. Universitäts-Kuratorium (Kaulenberg 8, Eing. Schulberg). 9—12.

Museen. Archäologisches Museum, Berggasse, Mittwochs und Sonnabends 11—12. Museum der Provinz Sachsen für heimathliche Geschichte u. Alterthumskunde unentgeldlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag von 11—1 in der ehemaligen Residenz, Domgasse 5. Montags und Freitags von 11—1 gegen Lösung einer Eintrittskarte von 50 Pfg. Vorm. von 9—1 und Nachmittags von 3—5. Ehescheßungen: Montags, Mittwochs und Sonnabends,

Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.

Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.

Städt. Leihamt (am Markt). Wochentags von 8—1 U. Mittags.

Städtische Sammlung für Kunst und Kunstgegenstände im Rich- und Waage-amt am großen Berlin. Geöffnet Sonntags von 11—1 U. Zutritt frei.

Feuer-Meldestelle: Polizei-Wachthinde.

Herberge zur Heimath: Mauergasse 6.

Kaufmännischer Verein: Ab. 8—9½ Uhr französischer Sprachunterricht.

Kaufmännischer Verein „Frohsinn“: Ab. 8 im Cafe David.

Physikalisch-technischer Club: Vereinslokal „Goldene Kette“, alter Markt, Ab. 8.

Schachclub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz“, part.

Englischer Club: Ab. 8 im Hotel zur „Stadt Hamburg“.

Hall. Bicycle-Club: Sitzung (Vereins- und Uebungsfahren 8½ Uhr Abends in „Freibergs Garten“.

Kaufmännischer Verein „Rhenania“: 8½ Uhr im Restaurant „Rheingold“.

Gesangverein „Myrthe“: Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies“.

Postverein: Ab. 8 im „Reichskanzler“.

Gesangverein „Sängerkreis“: Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstr. 8.

Gesangverein „Freundschaftsbund“: Ab. 8 im „Reichskanzler“.

Deutscher Männer-Gesangverein: 8—11 Uhr im Restaurant zum „Eiskeller“.

Kegel-Club „Alter Schwede“: Ab. 8½ in Böttc's Restaurant.

Turnverein „Alte“: Ab. 8½ Uebung in der Turnhalle Taubenstr. 16.

Holler'sches Volksbad, Leipzigerstr. 6. Geöffnet von Morgens 9—8 Abends Einzel-Bad 15 Pfg.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 29. Juli.

Aufgeboten: Der Kutscher Karl Johannes Jäger, Berlin, und Johanne Ernestine Juliane Sommerfeld, Eulau. — Der Postbote Heinrich Friedrich Emmerich, Halle, und Ernestine Wilhelmine Bloßfeld, Ober-Eichstedt.

Geboren: Dem Schuhmacher Wilhelm Hatscher, Schulgasse 1, ein S., Max Alfred. — Dem Restaurateur Friedrich Dönau, gr. Sandberg 14, eine T., Antonie Emilie Hedwig. — Dem Handarbeiter Carl Wolf, Mühlraum 3, ein S., Friedrich Carl. — Dem Schmied Emil Helbing, gr. Berlin 5, ein S., Friedrich Wilhelm Emil. — Dem Schlosser Friedrich Albert Maurer, Diemitz, ein S., Wilhelm Paul. — Dem Stations-Diätar Adolf Kluge, Krausenstraße 3, eine T., Rosa Margarethe. — Dem Arbeiter Cornelius Kaempf, Dachritzgasse 9, eine T., Bertha Johanne Martha. — Dem Dienstmann Friedrich Rappsilber, Schülershof 16, ein S., Paul.

Gestorben: Des Portier Joseph Löffelholz S., Franz Joseph Andreas, 9 M. 19 T., Völlbergerweg 34. — Der Handarbeiter Friedrich Albert Leißring, 59 J. 7 M. 22 T., Weingärten 9. — Der Feilenhauer Max Keiser, 32 J. 8 T., Klinik.

Coursbericht

von **Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.**

Berlin, 29. Juli. Preuß. 4% Consols 104,—. Preuß. 4½ Consols 104,—. Landschaftl. 4% Centr.-Pfdbrfe. 102,50. Russ.-Engl. 1871—1872er Anleihe 93,50. Russ. 1880er Anleihe 79,80. Russ. conf. 5% 1884er Anleihe 94,60. Ungar. Goldrente 80,75. Oesterreich. Credit-Aktien 463,—. Disconto-Comm.-Antheile 187,—. Deutsche Bank-Aktien 143,90. Darmstädter Bank-Aktien 135,50. Mainzer Stamm-Aktien 102,60. Mecklenburger Friedrich Franzbahn-Stamm-Aktien 186,80. Franzosen 487,50. Dortmunder Union-Stamm-Prior. 54,50. Cröllwitzer Papierfabrik-Aktien 213,—. Leopoldshaller St.-Aktien 87,—. Kurz. London 20,37. Oesterr. Noten 163,15. Russische Noten 201,80. Tendenz still. Landschaftl. 3½ Pfandbriefe 96,80. Sächs. 4% Pfandbriefe 102,25. Schwach.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft %	Wind	Wetter
29./7.	2 Uhr	763,0	24,3	19,5	35	NW.	l. bewölkt
	8 Uhr	762,5	16,2	13,0	80	NW.	klar
30./7.	7 Uhr	762,5	15,0	12,0	75	NW.	zml. heiter

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg +19, Hamburg +15, Memel +15, Karlsruhe +15, München +15, Chemnitz +13, Berlin +16, Paris +14.

Wasserstand der Saale bei Trotha. Unterh. Am 28. Juli Abends 1,50 am 29. Juli Morgens 1,50.

Theater in Leipzig.

Freitag den 31. Juli.

Neues Theater: Krieg im Frieden.
Altes Theater: Geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850731018/fragment/page=0003

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor Nr. 7).

Donnerstag den 30. Juli 1885.

Siebenundzwanzigstes Gastspiel
des aus 20 Personen bestehenden Ensembles von Mitgliedern des
Berliner Residenz-Theaters.

Letzte Gastspiel-Woche.

Zum letzten Male:

Die grosse Glocke.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. (Verfasser von „Der Probepfeil.")

(Regie: Felix Lüpschütz.)

Mit ausserodentlichem Erfolge
am Berliner Residenz-Theater, sowie bei den Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Magdeburg, Posen, Bromberg, Thorn, Kiel, Lübeck, Stettin, Greifswald, Stralsund, Schwerin, Rostock, Minden, Osnabrück, Bielefeld, Münster, Hamm, Celle, Dortmund, Essen, Hildesheim, Goslar, Hannover, Amsterdam etc. gegeben.

Personen:

Baronin Erna von Solden	Emma Hachmann.
Consul Eduard Gundermann	Alfred Biehler.
Constanze, seine Gattin	Paula Eichroth.
Elly, ihre Tochter	Valerie Chauvet.
Ottilie, ihre Stieftochter	Martha Mlodyszewska.
Martin Murner, Zeichner	Felix Lüpschütz.
Theobald Voigt, Eberhard Wilfried, Bildhauer	Arthur Eggeling. Eduard Schacht.
Mathilde, Eberhards Mutter	Auguste Schönfeldt.
Sanitätsrath Dr. Huschke	Gustav Scheedel.
Professor Ludovici	Hans Gelling.
Edgar Wolkenburg, Tenor	Eduard Eichenwald.
Lisbeth	Margarethe Kramm.
Ein Diener	Hermann Kellerberg.

Nach dem 1. und 2. Akte finden grössere Pausen statt.

Preise der Plätze:
Ranglege 2,50 Mark. Sperrsitz 2 Mark. Parterre 1 Mark. Gallerie 50 Pf.

Die Herren Studirenden zahlen an der Abendkasse bei Vorzeigung ihrer Studentenkarte für Sperrsitz 1 Mark.

Der **Tages-Billetverkauf** befindet sich **gr. Schlamm 4, 1 Tr.,** und ist von 10—12 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Den Abonnenten der Wintersaison bleiben ihre Plätze bis 11 Uhr Morgens reservirt.

Freitag den 31. Juli. Zum letzten Male:

Der letzte Brief.

Lustspiel in 3 Akten von Sardou. Deutsch von Heinrich Laube.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

F. Gluth.

Pianinos und Flügel

Neu und gebraucht
den höchsten Anforderungen entsprechend
empfiehlt zu **Kauf** und **Miethe** unter coulantesten Bedingungen
Pianofabrik von **C. R. Ritter,** Leipzigerstr. 71.

Weizen- und Roggenmehl

bester Qualität und von vorzüglichster Backfähigkeit aus der neu eingerichteten Walzenmühle zu Altscherbitz ist von heute ab zu Mühlenpreisen fortwährend auf Lager im Mehlgeschäft Klausthorstraße 4.

Harzer Sauerbrunnen

aus Grauhof.

Dieses — natürliche Kohlensäure haltende — Mineralwasser aus **Grauhof** bei Goslar ist ein höchst angenehmes, das Verdauen der Speisen förderndes und dabei billiges

tadelloses Erfrischungsgetränk.

Wer dieses durch **Schönheit** und **Reinheit** des **Geschmacks** und **stets gleichbleibende Frische** sich auszeichnende Quellwasser aus Grauhof zu trinken wünscht, achte darauf, dass auf jeder Etiquette nebenstehende **Schutzmarke** (in rothem Druck) und auf dem **Kork: „Harzer Sauerbrunnen Grauhof"** eingedruckt ist, da häufig ähnlich bezeichnete Wässer dafür verabfolgt werden.

Das Generaldepôt für Sachsen und Thüringen: **Otto Meissner & Co.** in Leipzig.
Vorräthig in den meisten Mineralwasserhandlungen, Hôtels, Cafés, Restaurants u. s. w.

An der mit Vorgärten projektirten

Schiller-Strasse

stehen von jetzt ab Baustellen im Preise von 12 bis 25 Mk. pro Quadratmeter zum Verkauf. Anzahlung ist Bedingung.
Näheres Harz 16, part.

Starke ger. Aale, frisch gek. Gelée-Aal, Bratheringe, Delikateßheringe in Bouillon, Ausschnitt feiner Wurst- u. Fleischwaaren, hochfeine Winter-Cervelatwurst empfiehlt
gr. Ulrichstr. 27, W. Assmann.

Frischen diesjährigen
Himbeersaft
in vorzüglicher Qualität offerirt zu sehr billigen Preisen
C. Kaiser, Schmeerstr. 24.

Große Auswahl von gut erhaltenen Möbeln hat billig zu verkaufen
Geiststrasse 50.

Neue Bettstellen verk. Graseweg 22.

Cigarren,
à Stück 3 Pf., schön im Brand und angenehm im Geschmack empfiehlt
J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.

Zum Einmachen!
feinst. arom. Frucht- und Tafelessig, à Ltr. 25 Pf., sowie **alle Gewürze** und **Pergamentpapier** empfiehlt
J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.

Gänsepulver zum Abreiben der Gänse empf. **J. R. Strässner.**

---

2 Gebett ff. Betten, à Mk. 24 und 35, sofort zu verkaufen
gr. Ulrichstr. 5 im **Cigarrengeschäft.**

Aufpoliren, Reparatur an Möbeln Albrechtstr. 28, **F. Wolff.**

Auction

Sonnabend den 1. August Nachm. 1 Uhr kl. Klausstr. 14, I.
O. Radestock, Auct.-Kommissar.

Den Herren Fleischermeistern von Halle a/S. zur gefl. Nachricht, daß ich auch dieses Jahr
400 Stück schwere fette Hammel
zu soliden Preisen zu verkaufen habe. Standzeit so lange wie es herausgeht.
Gleichzeitig stehen auch
100 starke magere Hammel
bei mir zum Verkauf.
Brachstedt. F. Könnecke.

Für getragene Kleidungsstücke, getragene Winter-Ueberzieher, Mäntel, Pelze, Fracks, gebrauchte Stiefeln u. s. w. zahlt stets die höchsten Preise
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

---

1 große Kanone
wird zu kaufen gesucht.
Offerten sub F. 18 bei H. Gräfe, gr. Märkerstr. 7, niederlegen.

Für Vormünder.
9—13000 Mark zur 1. Stelle, pupillarisch sicher, auf ein Hausgrundstück hier zum 1. Okt. cr. gesucht. Gefl. Off. d. d. Exped. erbeten.

Ein Maschinenschlosser, 3 Former, Gießermeister, tüchtige erfahrene Leute, finden dauernde Beschäftigung bei
Rudolf Erdmann,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Münchenbernsdorf bei Gera.

Jungens zum Abtragen gesucht
Ziegelei Böllbergerweg 38.

Ein junges Mädchen für den Vormittag zu einem Kinde gesucht gr. Schloßgasse 7, I.

Hofjäger.
Sonnabend Abend von 8 Uhr an
Grosses Concert (Militär-Musik)
mit großer Verloosung.
Entrée 25 Pfg., wofür 1 Loos gratis.

Freyberg's Garten.
Heute Freitag den 31. Juli Abends 7½ Uhr
Grosses Extra-Militär-Concert
ausgeführt von der Capelle des Königl. Bayerischen 9. Infanterie-Rgts. „Fürst Wrede" aus Würzburg unter Leitung ihres Musikdirektors Herrn M. Pfister.
Entrée 50 Pfg. **F. Welz.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Rabeninsel.
Freitag, den 31. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr
Grosse Humoristische Soirée
der Halle'schen Quartett- und Concert-Sänger.
Entrée 25 Pfg. **C. Keil.**

Kirschsaft
frisch von der Presse.
Richard Fuss.

Die 2. Etage, gr. Steinstr. 73, 5 Stuben, 6 Kamern, Küche, Boden, Waschhaus per 1. Okt. zu vermiethen.

---

1 herrschaftl. Etage, Salon, 7 Stuben, Badez. nebst Zub., mit allem Comfort ausgestattet, per 1. Okt. oder später zu verm. Besichtigung zwischen 2 und 4 Uhr.
Königstr. 20a, Amthor.

---

2 Contor-Räume
in bester Geschäftslage, I. Et., 1. Okt. zu verm. Off. bef. sub E. b. 38596 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.

Eine Wohnung im neuerbauten Hause, 60 Thlr., 1. Oktober kl. Schlamm 1a.

Wohn., 1 St., 2 K., K. u. Zub., 60 Thlr., sofort zu beziehen Landwehrstraße 11a.

An der Berlinerstr. in Diemitz N. 12 ist eine freundliche Wohnung in der 1. Etage, aus Stube, Kammer, Küche, Ställen, Keller und Zubehör bestehend, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. Mötzlicherweg 4.

Wohnungen f. 31 Thlr z. verm. Böckstr. 5.

Zu verm. p. 1. Okt. Friedrichstr. 46
Herrsch. Wohnungen für 800 Mk. für 450 Mk.

Die **Parterre-Wohnung** Wilhelmstr. 12 ist 1. Okt., auf Wunsch auch früher zu verm.

Anst. Schlafst. m. K. Gr. Ulrichstr. 58, I, l.

Eine **größere Familienwohnung,** w. mögl. **Martinsberg** od. **alte Promenade,** wird zu **miethen gesucht,** event. **Kaufsbereitschaft.** Off. bef. sub **G. s. 38572 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Lachtaube zugeflogen Mühlweg 26, I.

Am 28. d. Mts. ist auf dem Wege vom Café Barbarossa bis zum Pfälzer Schießgraben ein **gold. Medaillon** verloren gegangen. G. Belohn. abzg. alte Promenade 20.

Sommer-Theater
(Kyffhäuser-Terrasse)
gr. Wallstraße 1.
Freitag den 31. Juli
Durch's Schlüsselloch.
Posse in 1 Akt.
Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.
Zum Schluß:
Guten Morgen Herr Fischer.

„Maille".
Heute Donnerstag
Gr. Extra-Concert.
Entrée frei. G. Lohse.

Fürstenthal.
Pfungstädter Kaiserbräu, vom Faß à Glas 20 Pfg.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Hierzu Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850731018/fragment/page=0004